

Nur das Datum zu feiern, genügt nicht

Wiener Kongress Heute vor 200 Jahren wurden die Birscher Gemeinden dem Kanton Basel zugeschlagen. Ein Nachfahre des damals massgeblich beteiligten Diplomaten Johann Philipp Nepomuk von Wessenberg erklärt, wieso das Datum so wichtig ist.

VON PETER HEINRICH VON WESSENBURG*

Es gibt zwei diplomatische Noten, welche unter anderem die Unterschrift des österreichischen Bevollmächtigten beim ersten wichtigen Friedentreffen in Europa tragen - nämlich des aus der Ur-Schweiz und dem späteren Vorderösterreich stammenden Freiherrn Johann Philipp von Wessenberg.

So steht dieser Mann im Kreis der Unterzeichner der «Deutschen Bundesakte» vom 8. Juni 1815: einer Verfassung, die fast ein Jahrhundert lang hielt. Ebenso signierte er am 20. März 1815 die von Österreich, Spanien, Frankreich, Grossbritannien, Portugal, Preussen und Russland ausgezeichnete «Erklärung des Wiener Congresses

über die Angelegenheiten der Schweiz», welche in ihrer Substanz noch heute gültig ist. Die Grenzziehung der Schweiz wurde am Wiener Kongress beschlossen und hat «die Anerkennung der immerwährenden bewaffneten Neutralität, sowie ihre Unabhängigkeit von jedem fremden Einfluss durch die europäischen Grossmächte» unverändert bewirkt.

Bürgerschaft für «ruhige Schweiz»

In vielen Geschichtsbüchern, aber auch in heutigen Darstellungen des Wiener Congresses aus der Schweiz, Deutschland, England oder anderswo wird fast ausschliesslich Metternichs Rolle dargestellt. Die Archive aber sprechen eine andere Sprache. Auch das «Historische Lexikon der Schweiz» erwähnt korrekterweise den Vorsitz des ehemaligen Basler Domherren Johann Philipp Nepomuk von Wessenberg als speziellen Kenner der Schweizer Verhältnisse im sechsköpfigen Komitee für die Behandlung der Schweizer Angelegenheiten. Diesem Komitee gehörten unter anderen auch der Brite Stratford Canning und Ioannes Antonios Kapodistrias als Vertreter des Zaren an.

Im Unterrichtswerk «Schweizer Geschichte» von 1976 liest man: «Die eid-



Johann Philipp Nepomuk von Wessenberg (1773-1858). ZVG

genössische Teilnahme an den europäischen Friedensverhandlungen von 1814/15 gibt ein warmendes Beispiel von Zufahrenheit, kantonalem Eigennutz und von Unfähigkeit, das Landesinteresse zu sehen.» Dieser harschen Kritik - die sich auf den Anspruch des Kantons Bern zur Wiederherstellung seiner früheren Herrschaft über die Kantone Waadt und Aargau bezieht - kann man

entgegenen, dass Wessenberg an der ersten Sitzung des Komitees darauf bestand, die Kantone ihrer einmal erlangten Selbstständigkeit nicht wieder zu berauben. Allerdings verdient auch der Anspruch Berns auf Schadloshaltung Beachtung. Dazu ein Zitat aus der von Alfred von Arnet verfassten Biografie über Wessenberg: «Am besten werde sie durch Berücksichtigung des Vorschlags erfolgen, einen Teil des als erbobertes Land zu betrachtenden Bistums Basel hierzu zu verwenden. Da auch Preussen, England und Russland hiermit in der Hauptsache einverstanden waren, so wurde der endgültige Beschluss in diesem Sinne verfasst.»

In einer schriftlichen Erklärung Wessenbergs steht fernerhin: «Der Kaiser von Österreich sei weit davon entfernt, auf Kosten der Schweiz Rechte auf Gebietsteile geltend machen zu wollen, welche ehemals zu den in seinen Besitz übergegangenen italienischen Ländern gehörten. Er werde daher auch der Wiedereinsetzung der Schweiz in ihre früheren Grenzen nicht entgegen sein, wenn man darin eine Bürgschaft für ihre Ruhe, ihre Unabhängigkeit und ihre Neutralität erblicke.»

Man soll hier nicht den Fehler begehen und von «alten Hüten» sprechen,

die heute nichts bedeuten. Wir lesen immer noch - auch in Schweizer Zeitungen - von Erinnerungen an grosse Schweizer Diplomaten und an die Grossmächte des 19. Jahrhunderts. Zum Beispiel schrieb Paul Widmer in der «NZZ» über Charles Pictet de Rochemont, dem die Schweiz die völkerrechtliche Verbriefung der immerwährenden Neutralität verdankt: «Mit Baron von Wessenberg, (dem 2. Bevollmächtigten Österreichs) stellte er eine solide working relationship her.»

Und das ist die Quintessenz eines 200 Jahre zurückliegenden Ereignisses, das wie Jean Claude Rebetez, der Historiker und Archivar aus Arlesheim, in der bz vom 19. August 2014 formuliert, eine tiefere Betrachtungsebene erfordert. Denn es wäre schade, wenn heuer nur gefeiert wird, statt die «Themen» der Erklärung des Wiener Congresses im Kontext der aktuellen Politik zu besprechen. Eine gewisse Restauration des Klimas vom 19. Jahrhundert hat bis heute Auswirkungen auf die politische Lage in Basel-Stadt und Baselland.

*Peter Heinrich von Wessenburg ist Professor für Geschichte, Wissenschaftsjournalist und Ur-Ur-Enkel von Johann Philipp Nepomuk von Wessenberg.